Stellungnahmen einiger Chorsängerinnen und Chorsänger zur aktuellen Situation

Kein Chorsingen in Corona-Zeiten

Seit drei Monaten können wir nicht mehr gemeinsam singen, und keine Änderung ist in Sicht! Das ist bitter. Ich finde, dass allein singen im Gegensatz zum allein Instrumente spielen nicht geht. Ich komme mir verloren vor, es klingt kümmerlich, die anderen Stimmen fehlen mir. Die Folge: meine Stimme rostet allmählich ein. Genauso wichtig wie das Singen ist für mich die Gemeinschaft, die schon seit Jahrzehnten besteht und auf die ich jetzt schon so lange verzichten muss. Wir tauschen uns aus, wir lachen, wir teilen unser Leben. Jetzt im Sommer wäre unser Chorfest, zu dem wir alle beitragen um ausgelassen feiern zu können.

Am meisten bedaure ich unsere Chorleiterin, die den Chor vor 35 Jahren ins Leben gerufen hat und für die der Chor ein besonderes Herzensanliegen ist. Sie versorgt uns zwar jeden Montag rechtzeitig zur „virtuellen Probe" mit Singmaterial (Noten, Hinweisen, Links auf Youtube) und sucht immer wieder neue Möglichkeiten des Miteinander (z.B. mit einem Video zum Einsingen), aber sie sorgt sich schon sehr um unsere Zukunft, wenn weiterhin die Proben wegbrechen. Man muss auch dazu sagen, dass wir schon ein Konzert im Mai absagen mussten, was jetzt auf September verschoben wurde, aber ob das stattfinden kann, wenn wir fast nicht proben können?

Also insgesamt ein trauriger, nur zweidimensionaler Zustand für unser Chorleben! Hoffentlich können wir uns bald wieder treffen, vielleicht zunächst in kleinen Gruppen, z.B. jeweils die einzelnen Stimmen.

E H, „gemeine" Altstimme

Kein Chorgesang seit drei Monaten

Seit in einigen Fällen Chöre oder Kirchengesang als „Brandbeschleuniger für die Verbreitung von Covid-19" ausgemacht wurden, liegt der Chorgesang darnieder. Sprechübungen mit "k!p!t!" und eine deutliche Aussprache beim Singen produzieren Aerosole die das Virus, laut Virologen, im Sprühverfahren verbreiten. Für den Wasserburger Bach-Chor ist das lang ersehnte Jubiläumskonzert, das heuer zum 35jährigen Chorjubiläum mit der Innphilharmonie am 10. Mai erstmals im Rosenheimer Kuko hätte stattfinden sollen, ausgefallen.

Software gestützte Plattformen zum Üben nutzt zwar auch der Wasserburger Bach-Chor, aber abgesehen von dem Zusammengehörigkeitsgefühl, sich am Montagabend zur üblichen Zeit vor dem pc mit den anderen Chormitgliedern verbunden zu wissen, ist es kein Ersatz für eine Chorprobe. Chorsänger*innen müssen im Kreis ihrer Stimme sitzen, darin baden, sich gegenseitig, und einander, sowie aufeinander hören, der vielstimmige Gesang schüttet die Glückshormone aus. Das ist weder virtuell, noch im Probenraum, mit einer Distanz von einem Meter oder mehr zum Mitsänger, für 60 Personen herzustellen.

Wenn wenigstens Hoffnung bestünde, dass nach der Sommerpause die Proben für die Weihnachtskonzerte mit mehr Freude und Eifer denn je wieder aufgenommen werden können - aber bisher herrscht dazu Schweigen seitens der Fachleute. Es sieht so aus, als wären die vielen Chöre im Land die Allerletzten, die sich zur Pflege Ihres geliebten Hobbies wieder treffen dürfen. Das macht ratlos und traurig.

Roswitha Betz-Heindl, Altstimme Wasserburger Bach-Chor

Gedanken am Montagabend

Wieder ein Montagabend – eigentlich ist mein Platz um diese Zeit (19:30 bis 21:30 Uhr) immer in einem Saal, zusammen mit ca. 50 Leuten, die alle dasselbe wollen: singen, gemeinsam singen, proben für ein Konzert, sich freuen darauf … Aber dies ist der 13. Montagabend in diesem Jahr in Folge, wo das nicht so ist. Nun ja – da muss man halt vernünftig sein, man muss und will sich und andere schützen, wer möchte schon mit einer Beatmungsmaschine Bekanntschaft machen? Ja wie? Heißt das, dass es das war mit unserem Chor – für lange Zeit? Denn solange es keine Impfung und keine Medikamente gegen Covid-19 gibt … und das wird noch dauern … kein Gesang zusammen mit anderen. Da muss man jetzt ganz tapfer sein.

Ja – ich weiß – die bösen Aerosole, die wir in Hülle (Mundschutz!) und Fülle produzieren, da kann man eben nichts machen. Und der erforderliche Abstand? Zirka 50 Sänger so verteilt, dass jeweils zwei Meter zwischen ihnen liegen. Warum nicht auf dem Sportplatz proben? Haha – und außerdem – Chorgesang ist der vielleicht systemrelevant? Was ist da Schützenswertes dran? Der hat doch wirtschaftlich keine Bedeutung, die paar Kröten für

die Chorleiterin vielleicht und der Genuss von Getränken nach der Chorprobe – ja, der Wirt wird uns wohl schon vermissen. Wir Sänger singen ja – quasi – um Gottes Lohn, wenn wir aber ein Orchester brauchen, da wird es kritisch für einige. Kein Konzert, kein Eintritt, keine Bezahlung.
Vielleicht gibt es immerhin einige Menschen, die schon darauf warten, wieder Eintrittskarten für unsere Konzerte bezahlen zu dürfen? Weil es ihnen nämlich Freude macht, uns zuzuhören – so wie es uns Freude machen würde, für sie zu singen. Ja – Moment mal – Freude zu haben und Freude zu machen, das soll doch gesund sein, das soll glücklich machen, das soll helfen, gesund zu bleiben. Sind wir also doch systemrelevant? Los, los – wann ist die nächste Probe!! Wir sollten schon längst wieder begonnen haben... Die Hoffnung stirbt zuletzt ...
Dorothee S., langjährige Chorsängerin

Chorsänger, hier ein Hilferuf eines Tenoristen.
Ich will wieder im Chor singen, über die schrillen Soprane meckern, die Stoischen Bässe loben, die zu tiefen Altistinnen bedauern und uns Tenöre...., ja da fällt mir nix ein, ausser, dass alles passt, so wie immer. Die Corona-Auflagen und Gebote haben uns voll im Griff, nach jetzigem Stand keine Möglichkeit, unserer Leidenschaft nachzukommen.
Eine Leidenschaft, die Leiden schafft. Man wird immer unausgeglichener, ruheloser, auch gereizter, da das Ventil der Musik fehlt, bei uns natürlich der Chorgesang. Unsere Chorleiterin Angelica ist zwar sehr bemüht, uns Abwechslung zu bieten, durch Gesangsübungen, Stimmproben in Livechats und anderen tollen Ideen. Aber alleine, das ist es halt nicht. Alle Konzerttermine wurden und werden zwangsläufig abgesagt oder verschoben. Und die vielgepriesene Hoffnung, die lässt auf sich warten.
Klar, Sicherheitsbestimmungen sollen eingehalten werden, aber mit sinnvollen Lockerungen und eigenverantwortlichen Umgang dieser Situation sollte es doch möglich sein, Proben in kleineren Gruppen, wie bei Theater oder Kino, Kapellen oder kleine Orchester, abzuhalten.
Es heißt ja nicht umsonst, Musik, im Speziellen der Gesang und im Chor fördert das Immunsystem, die Psyche, das Gemeinschaftsdenken, generell das Soziale, somit die Gesundheit und das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Faktoren, bei denen ich es mir als Covid19 schon überlege, ob ich mich da heran traue.
Also, ich will, so wie viele Andere wieder gemeinschaftlich singen, Lebensfreude zurück gewinnen und zeigen.
Ich habe gesprochen, durch Mundschutz und Abstand.
Der Tenorist Klaus

Von Elisabeth Linnerer, Sopranstimme
Seit 20 Jahren singe ich mit Begeisterung im Wasserburger Bachchor,
jeden Montag, egal was sonst noch wär, ziehe ich das Proben vor.
Und jetzt schon fast 3 Monate nichts, nichts.
Ich vermisse das Singen und die Gemeinschaft sehr,
allein proben und singen, fällt mir schwer.

Anbei ein paar Worte zur Chorsituation
Mein Leben ist derzeit ausgefüllt von Arbeiten, zu denen ich sonst nie so viel gekommen bin, auch zu Hause ist die Situation ganz neu. Wir sind in unserer kleinen Wohnung eng zusammen gerückt, da mein Lebenspartner im Home-office arbeitet. Das ist einesteils schön, andererseits schaffte es aber auch Spannungen. Da merke ich schon, dass das Singen ein besonderes Moment in meinem Leben ist, denn es hat immer dazu geführt, dass ich mit viel Kraft und Energie aus den Proben gegangen bin. Der Alltagsstress war eindeutig beschwingter zu ertragen. Mir geht das gemeinsame Musizieren sehr ab und ich hoffe sehr, dass die neuen Lockerungen auch die Sänger betreffen, so dass es bald wieder möglich sein wird, gemeinsam schöne Werke einzustudieren, aufzuführen und auch miteinander gesellig sein zu können.
Eva S.